

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.

SCHRIFTENREIHE THEORIE UND PRAXIS

2004

***Jugendsozialarbeit
Auftrag und Selbstverständnis***

Ein Positionspapier



Herausgeber: AWO Bundesverband e.V.
Verantwortlich: Rainer Brückers, Geschäftsführer

Redaktion: Geschäftsbereich 3, Fachbereich 3.1
Jugendsozialarbeit/FSJ, Dieter Eckert

Das Positionspapier wurde mit Unterstützung einer Arbeitsgruppe des Arbeitskreises „Jugendsozialarbeit und Beschäftigungsförderung“ erarbeitet und von der AWO Geschäftsführerkonferenz verabschiedet.

© AWO Bundesverband (AWO) -Verlag-
Postfach 410163, 53023 Bonn
Oppelner Str. 130, 53119 Bonn
Tel. 0228/6685-0; Fax: 0228/6685-209
eMail: verlag@awobu.awo.org
<http://www.awo.org>

Mai 2004

Abdruck, auch in Auszügen, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages oder Herausgebers.

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Veröffentlichung wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Jugendsozialarbeit

Auftrag und Selbstverständnis

Ein Positionspapier

Inhalt:

	Seite
Vorwort	5
1. Grundsätzliches	6
2. Zielgruppen	6
3. Anforderungen an die Qualität von Jugendsozialarbeit	7
4. Angebote von Jugendsozialarbeit	8
4.1 Integration in Ausbildung und Arbeit	8
4.2 Integration in die Gesellschaft durch Eingliederungshilfen	8
4.3 Integration durch präventive und niedrigschwellige Angebote	9
4.4 Integration durch geschlechtsspezifische Jugendsozialarbeit	9
4.5 Integration durch Jugendwohnen	9
4.6 Europäische Integration durch Jugendsozialarbeit	10

Vorwort

Jugendsozialarbeit besitzt in der AWO eine lange Tradition, die sich durch viele zeitgeschichtliche Epochen hindurch ihren Auftrag bewahrt hat, indem sie sich neuen Herausforderungen stellte und flexibel Hilfen zur sozialen Integration für arbeitslose Menschen bereit stellte.

Als 1919 die Arbeiterwohlfahrt gegründet wurde galt ihr Hauptinteresse der Milderung der Folgen von Massenarbeitslosigkeit - heute zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat dieser Auftrag (leider) nichts an Aktualität verloren! Auch wenn unser Land ein wohlhabender und demokratisch regierter, moderner und leistungsfähiger Staat geworden ist, bleibt das Phänomen der Massenarbeitslosigkeit allgegenwärtig. Aber es ist heute wie früher unmenschlich, so viele leistungsfähige und leistungsbereite Menschen nicht arbeiten zu lassen und es ist unverständlich, wie viele Ressourcen junger, arbeitsloser Menschen nicht entwickelt und für die Gesellschaft nutzbar gemacht werden. So ist weiterhin für eine beachtliche Zahl junger Menschen der gelingende Übergang von der Schule in die Ausbildung bzw. in den Beruf keine Selbstverständlichkeit und Integration in Beruf und Gesellschaft kein normaler Vorgang, der die nachwachsende Generation in ein eigenständiges und selbstverantwortetes Leben führt.



Somit ist auch für Jugendsozialarbeit das Ziel aktueller denn je geblieben, individuell und sozial benachteiligten jungen Menschen zu helfen. Hieran ändern auch arbeitsmarkt- und förderpolitische Veränderungen und Angebote nur wenig und auch der Blick nach Europa zeigt, dass enorme Anstrengungen unserer Gesellschaft für eine gelingende Integration aller Bürgerinnen und Bürger noch zu leisten sind.

Das Positionspapier "Jugendsozialarbeit - Auftrag und Selbstverständnis" ordnet Jugendsozialarbeit als ein modernes Dienstleistungsangebot der Arbeiterwohlfahrt ein, welches in einer sich verändernden Gesellschaft wichtige Integrationsleistungen für eine oft vernachlässigte bzw. zu "Modernisierungsverlierern" werdende Personengruppe bietet.

Für die Mitarbeit an dieser Publikation danken wir den Kolleginnen und Kollegen des Arbeitskreises der Geschäftsführerkonferenz „Jugendsozialarbeit und Beschäftigungsförderung“.

Rainer Brückers
Geschäftsführer

Bonn, im Mai 2004

1. Grundsätzliches

Es war nicht nur die aktuelle Not der Menschen nach dem 1. Weltkrieg, die zur Idee einer „Arbeiterwohlfahrt“ führt und 1919 von der Reichstagsabgeordneten Marie Juchacz umgesetzt wurde. Das politische Ziel sollte sein, die unterdrückende Armenpflege des alten Kaiserregimes abzulösen, die Folgen der Massenarbeitslosigkeit zu mildern und die Idee der Selbsthilfe und Solidarität in die moderne Wohlfahrtspflege hinein zu tragen. So entstand eine Vielzahl von Diensten und Einrichtungen der AWO: Mittagstische, Nähstuben, Werkstätten, Beratungsstellen ... Die AWO wurde zur Helferorganisation und später zu einem Wohlfahrtsverband für alle sozial bedürftigen Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht und ihrer Konfession. Dieser Tradition fühlt sich Jugendsozialarbeit mit ihrem Integrationsanspruch für benachteiligte junge Menschen verpflichtet. Leitbild und Grundsatzprogramm bilden heute die moderne Grundlage des Profils der Jugendsozialarbeit bei der Arbeiterwohlfahrt. Daraus resultieren die Leitgedanken für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen und Förderangeboten der Jugendsozialarbeit insbesondere

- Integration der Jugendlichen in den ersten Arbeitsmarkt
- Berücksichtigung der aktuellen Lebenssituation der Jugendlichen, ihrer Bedürfnisse, ihrer Erwartungen und ihrer individuellen Fähigkeiten
- Sozialpädagogische Begleitung als integrales Förderangebot
- Förderung von Schlüsselqualifikationen, Entwicklung von Selbsthilfepotenzial, Befähigung zur Interessenvertretung und zu solidarischem Handeln, Unterstützung zur selbstverantwortlichen Lebensgestaltung - auch für Zeiten der Erwerbslosigkeit - sowie für eine eigenständige Berufswegplanung.

Die Arbeiterwohlfahrt nimmt eine Anwaltsfunktion für die Zielgruppen der Jugendsozialarbeit als auch für alle von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen wahr. Dabei zeigt sie soziale und gesellschaftliche Probleme und ihre Ursachen auf - ein Anliegen, welches die AWO seit ihrer Gründung zu ihrem Selbstverständnis und zu ihrer sozialpolitischen Verpflichtung zählt, um Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit zu verwirklichen. Durch Einmischung in die Politik und durch Öffentlichkeitsarbeit fordert sie von Politik und Gesellschaft notwendige Rahmenbedingungen ein, die förderlich für die soziale Integration benachteiligter Jugendlicher sind und ihre (Aus-)Bildungs- und Beschäftigungschancen erhöhen. Ausbildung und Beschäftigung für alle Jugendlichen ist dabei die zentrale Forderung und Zielsetzung der Arbeiterwohlfahrt.

2. Zielgruppen

Zielgruppen der Jugendsozialarbeit sind insbesondere Jugendliche mit schlechten Startchancen beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf, die bedingt sein können durch individuelle Beeinträchtigungen und/oder durch soziale, familiäre Benachteiligungen. Sie benötigen deshalb begleitende Hilfen bei der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen, bei ihrer Verselbständigung und bei ihrer Suche nach einem Platz in der Gesellschaft. Hierzu gehören Haupt- und Sonderschüler/-innen ohne Schulabschluss, Ausbildungsabbrecher/-innen, junge Menschen ohne Ausbildung und Arbeit, Langzeitarbeitslose, Jugendliche mit Migrationshintergrund, von Arbeitslosigkeit betroffene Mädchen und junge Frauen sowie junge Menschen in sozialen Brennpunkten.

Die Jugendsozialarbeit ist als Teil der Jugendhilfe im Sozialgesetzbuch VIII, § 13 (Kinder- und Jugendhilfegesetz) rechtlich verankert. Demnach dient Jugendsozialarbeit dem Ausgleich sozialer Benachteiligungen und/oder der Überwindung individueller Beeinträchtigungen mit dem Ziel, eine eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit aufzubauen. Durch ihre Angebote löst Jugendsozialarbeit den sich hieraus ergebenden erhöhten

Unterstützungsbedarf auf sozialpädagogische Hilfen für eine erfolgreiche Integration junger Menschen ein.

Weitere rechtliche Regelungen und Finanzierungsgrundlagen für Angebote der Jugendsozialarbeit finden sich im Sozialgesetzbuch III (Arbeitsförderung) sowie im Bundessozialhilfegesetz (BSHG).

Jugendsozialarbeit verknüpft zielgruppenspezifische sozialpädagogische Hilfen mit Angeboten zum Wohnen, zur beruflichen Orientierung, zur allgemeinen und beruflichen Bildung und Beschäftigung. Dabei entwickelt Jugendsozialarbeit ein eigenständiges Konzept innerhalb der Jugendhilfe, das verschiedene Ansätze aus Sozial-, Berufs- und Schulpädagogik sowie unterschiedliche Institutionen aus Jugendhilfe, Bildungsarbeit und Arbeitsmarktförderung verbindet und in die Verzahnung und Stärkung des jeweiligen Sozialraums einbindet. Jugendsozialarbeit befindet sich somit im Schnittpunkt von Schule, Berufsausbildung und Arbeitsmarkt.

3. Anforderungen an die Qualität von Jugendsozialarbeit

Die europäische Entwicklung hin zu wachsender internationaler Kooperation und ihr Einfluss auf nationale Rahmenbedingungen in allen Lebensbereichen hat direkt oder indirekt Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse von Jugendlichen und ihre Perspektiven. Dabei können sich einerseits Möglichkeiten und Chancen für Jugendliche verbessern, etwa hinsichtlich des Erwerbs interkultureller Qualifikationen, andererseits steigen die Anforderungen an Mobilität und soziale Kompetenz erheblich, um diese Möglichkeiten realisieren zu können.

Der Übergang zur Wissensgesellschaft in einem europäischen Wirtschafts- und Sozialraum stellt Jugendsozialarbeit vor grundlegend neue Aufgabenstellungen:

- Wie können zukunftsfähige Bildungsangebote konzipiert werden, die möglichst viele Jugendliche befähigen, ihr berufliches und soziales Leben eigenverantwortlich und erfolgreich zu gestalten ?
- Wie können auch lerndistanzierte Jugendliche Freude und Kompetenz für lebenslanges Lernen erwerben ?
- Wie kann die Mobilität so gefördert werden, dass Jugendliche ihre beruflichen Chancen optimal nutzen und aktive Bürger in einem erweiterten Europa werden ?
- Welche Beschäftigungsstrategien sind am ehesten geeignet, wirtschaftliche Erfordernisse und die Bedürfnisse Jugendlicher so auszubalancieren, dass sie einen Beitrag für die soziale Integration Jugendlicher leisten ?
- Wie können Jugendliche zu einem Leben in einem Wirtschafts- und Sozialraum mit unterschiedlichen Kulturen befähigt werden?

In diesem Kontext muss sich Jugendsozialarbeit ständig weiterentwickeln und auch die humane, politische und ökonomische Verantwortung der Gesellschaft für die Integration aller Jugendlichen in Beruf und Gesellschaft einfordern.

Angesichts der gewaltigen Umstrukturierungsprozesse von Wirtschaft und Gesellschaft droht ein erheblicher Teil der jungen Menschen zu „Modernisierungsverlierern“ zu werden und dauerhaft vom Arbeitsmarkt und damit von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen zu sein. Die Aufgaben der Jugendsozialarbeit sind deshalb durch Spannungen gekennzeichnet: Einerseits sind die Möglichkeiten für junge Menschen so vielfältig wie nie zuvor. Andererseits steigen die Anforderungen, um diese Möglichkeiten nutzen zu können. Jugendliche mit ungünstigen sozialen und persönlichen Voraussetzungen benötigen daher eine entsprechende ganzheitliche Förderung, die das Bildungssystem alleine nicht leisten kann. Gleichzeitig ist die Arbeit der Jugendsozialarbeit erschwert, da viele ihrer Maßnahmen unter dem jährlichen Vorbehalt öffentlicher Haushaltsmittel stehen und langfristige Planungen nur be-

dingt möglich sind. Zugleich wird den Trägern der Spagat abverlangt, bei sinkenden Einnahmen steigende Qualität zu erbringen.

Jugendsozialarbeit sieht sich vor weitere Herausforderungen gestellt, die Einfluss auf Selbstverständnis, Aufgabenbestimmung und ihre Umsetzung haben und gleichsam wie ein roter Faden ihr Handeln durchziehen:

- Qualität von Jugendsozialarbeit muss sich der fortlaufenden Überprüfung und Verbesserung ihrer Arbeit stellen. Hieraus ergeben sich neue Anforderungen an Inhalt und Umfang von Qualitätssicherungsverfahren.
- Jugendsozialarbeit unterliegt in ihrem Methodeneinsatz einem Wandel, der hin zu einer Coachingfunktion führt. Als Lotse im Alltag ihrer Zielgruppen stellt Jugendsozialarbeit Hilfen zur Selbsthilfe und Orientierung bereit und bindet sie in ein Netzwerk weiterer Angebote ein.
- Vernetzung und Ressourcenbündelung sind wichtige Anforderungen an effektive Hilfen für benachteiligte Personen. Neben der Abstimmung von Hilfen unterschiedlicher Anbieter spielt die Einbindung in das jeweilige Wohnumfeld, der jeweilige Sozialraum, und die Zusammenführung der dort vorfindbaren Angebote und Ressourcen eine zentrale Rolle.



4. Angebote von Jugendsozialarbeit

Die Angebote der Jugendsozialarbeit in der Arbeiterwohlfahrt sind darauf gerichtet in einer von schwierigen gesellschaftlichen Herausforderungen geprägten Zeit jungen Menschen bei ihrer Selbstfindung und Suche nach ihrem Platz in der Gesellschaft die notwendige Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten. Sie werden entsprechend der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Ausgangsvoraussetzungen für Kinder und Jugendliche weiterentwickelt. Neben der Sicherstellung schulischer und beruflicher Bildungsangebote bietet Jugendsozialarbeit eine Vielzahl von Hilfen und präventiven Maßnahmen zur dauerhaften Integration von Kindern und Jugendlichen mit problematischen/schwierigen Ausgangssituationen.

4.1 Integration in Ausbildung und Arbeit

Die Jugendberufshilfe entwickelt Angebote zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung von benachteiligten Jugendlichen durch Beratung, Förderung schulischer Abschlüsse, Berufsorientierung und Berufsvorbereitung, Berufsausbildung, Weiterbildung und qualifizierender Beschäftigung. Es wurde das Konzept einer sozialpädagogisch orientierten beruflichen Qualifizierung entwickelt, das unter Berücksichtigung der vielfältigen individuellen Problemlagen der betroffenen Jugendlichen eine Förderung bis zu einem anerkannten Ausbildungsabschluss ermöglicht. Dies geschieht in eigenen Ausbildungsstätten oder in Kooperation mit Betrieben. Darüber hinaus werden Beschäftigungsprojekte auch in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft entwickelt, um die Übergänge in Erwerbsarbeit zu erleichtern. Weitere wichtige Arbeitsschwerpunkte sind die Entwicklung und Umsetzung von Verfahren zur Qualitätssicherung der Maßnahmen als auch die innovative Weiterentwicklung an einer auswahlfähigen und effektiven Methodenvielfalt.

4.2 Integration in die Gesellschaft durch Eingliederungshilfen

Durch den Beratungs- und Betreuungsdienst der Jugendgemeinschaftswerke (zukünftig: Jugendmigrationsdienste) werden jungen Menschen mit Migrationshintergrund Hilfen zur sozialen, schulischen und beruflichen Integration gegeben. Hiermit sollen zuwanderungsbedingte Nachteile ausgeglichen und Chancengleichheit zu einheimischen Jugendlichen hergestellt werden. Aufsuchende Beratung, Einzelfallhilfe, soziale Gruppenarbeit und Durchführung von bzw. Vermittlung in weitere Förder- und Betreuungsangebote wie Sprachkurse, berufliche Qualifizierungsmaßnahmen etc. sind die wesentlichen Aufgaben.



4.3 Integration durch präventive und niedrigschwellige Angebote

Jugendsozialarbeit will im Vorfeld negative Entwicklungskarrieren vermeiden und versucht durch aufsuchende Handlungsansätze den Zugang zu den Jugendlichen herzustellen, die ansonsten nur schwer durch Angebote zu erreichen sind. Der Erleichterung des Zugangs dienen auch niedrigschwellige Angebote, die die Hinführung zur beruflichen Qualifikation aber auch zur eigenen Existenzsicherung erleichtern helfen

Schulbezogene Jugendsozialarbeit (Schulsozialarbeit) ist ein komplexes sozialpädagogisches Angebot der Jugendhilfe am Ort der Schule. Sie ist verankert in den Arbeitsbereichen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit - mit individueller Betreuung und Förderung leistungsbeeinträchtigter, auffälliger Schüler/-innen sowie ihrer Eltern - und dient der Schule auch als Kooperationspartnerin bei allgemeinen Betreuungsaufgaben. Spezifische Projekte für schulmüde bzw. schulverweigernde Kinder und Jugendliche entwickeln Reintegrationsstrategien in das Bildungssystem.

Zur Jugendsozialarbeit zählen ebenso Projekte, die auf den verschiedensten Ebenen durch Angebote aus den Bereichen der Sucht-, Gewalt- und Kriminalitätsprävention zunehmenden Verhaltensauffälligkeiten und Verweigerungshaltungen junger Menschen entgegenwirken. Diese Angebote haben sich in den letzten Jahren oftmals nach modellhafter Erprobung etabliert und bilden das Fundament für den Aufbau weiterer Lebensperspektiven.

4.4 Integration durch geschlechtsspezifische Jugendsozialarbeit

Die geschlechtsspezifische Jugendsozialarbeit ist zum einen eine Querschnittsaufgabe, die innerhalb der Arbeitsfelder die jeweiligen Förderbedarfe von Mädchen und Jungen in den Blick nimmt, entsprechende förderliche Rahmenbedingungen benennt und spezifische Förderansätze integriert.

Zum anderen entwickelt geschlechtsspezifische Jugendsozialarbeit als eigenständiges Arbeitsfeld präventive sozialpädagogische Förderkonzepte und Bildungsangebote für Mädchen und Jungen. Diese gewinnen an Bedeutung angesichts der negativen Auswirkungen einer nach wie vor auf bestimmte Rollenzuschreibungen ausgerichteten geschlechtsspezifischen Sozialisation. Dabei findet die in der Berufsausbildung und der Arbeitswelt vorherrschende Benachteiligung von Mädchen und jungen Frauen eine besondere Berücksichtigung durch spezifische Fördermaßnahmen.

Ergänzend fragt Jugendsozialarbeit nach, wie sich Maßnahmen und Vorhaben jeweils auf Mädchen und Jungen auswirken und ob und wie sie zur Erreichung der Chancengleichheit der Geschlechter beitragen können (Prinzip des Gender-Mainstreaming).

4.5 Integration durch Jugendwohnen

Durch verschiedene Wohnangebote wie begleitetes Einzelwohnen und betreute Wohngruppen werden Voraussetzungen dafür geschaffen, dass benachteiligte Jugendliche eine beruf-

liche Qualifizierung erfolgreich absolvieren und unabhängig von der häufig belastenden Situation in ihrer Herkunftsfamilie eine eigenständige Lebensperspektive aufbauen können. Durch neue Kooperationsformen mit der Wohnungswirtschaft werden Wohnbedürfnisse von Jugendlichen bereits in die Planung des Wohnungsbaus eingebracht.

4.6 Europäische Integration durch Jugendsozialarbeit

Um die Chancen benachteiligter Jugendlicher in einem zusammenwachsenden Europa mit neuen Chancen und Herausforderungen für die Einzelne und den Einzelnen zu verbessern werden bilaterale Austauschmaßnahmen zwischen Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten durchgeführt. Dabei sollen durch interkulturelles Lernen Mobilität und Flexibilität, Toleranz und Kommunikationsfähigkeit und neue Bildungskonzepte und Formen der Arbeitsorganisation vermittelt werden.

Über diese zielgruppenspezifischen Förderansätze hinaus integriert sich Jugendsozialarbeit im Rahmen von Stadtteilplanung und Stadtteilentwicklung in sozialraumorientierte Entwicklungskonzepte und Netzwerke, um gemeinsam mit allen Akteuren des Arbeitsmarktes und der Sozial- und Jugendhilfe zur optimalen Nutzung aller Ressourcen ihren Beitrag zu leisten.